

## WEG UND ZIEL

Jeder Unterricht will das Kind seinen Anlagen gemäß entwickeln helfen und die in ihm schlummernden Kräfte fördern. Das setzt voraus, dass diese Anlagen und Kräfte erkannt werden. Erkennen kann man aber nur, wenn das Kind sich äußert. Darum sucht der Lehrer durch seine methodische Kunst das Kind zu lösen, zu lockern und zum sich erschließen zu bringen. Erst dann, wenn aus dem Unbewussten und uns Unbekannten das innere Bild des kindlichen Wesens erkennbar wird, können wir mit dem Bilden, Gestalten und Führen beginnen. Die erste Äußerung des Kindes ist die Sprache. Wir erfahren, wie viel mehr es weiß und kennt, als es aussagen kann. Noch schwerer ist es, das Ausgesagte einfach und klar niederzuschreiben. Immer wieder müssen Energie und Wille behutsam angeregt, gestärkt und das Interesse geweckt werden. Knapp die Hälfte der Kinder erzählt ungehemmt. Nicht die Unbegabtesten schweigen oder äußern sich nur zögernd, oft durch Jahre. Es ist unbekanntes Land, manchmal Dickicht, durch das der Lehrende hindurchgehen muss. Hier hilft uns die andere Sprache, die Sprache der "Unmündigen", das Zeichnen. Es ist heute selbstverständlich, daß das gemalte oder gezeichnete Bild das noch nicht bekannte Wort ersetzt. Eine ganze Erzählung kann vom Bilde ersetzt, ja überboten werden. Vom 9. Lebensjahr, mit dem Beginn des stundenplanmäßigen Zeichenunterrichts, verschiebt sich das Ziel der Lösung und Entbindung der kindlichen Aussagefähigkeit aus dem Gesamtunterricht in den Zeichen-Fachunterricht. Viele andere Lehrfächer sind gezwungen, Stoffe zu behandeln, die durchaus unkindlich sind und starke Willenskraft benötigen. Manches Fach macht durchaus nicht immer Freude, sondern muss mit Fleiß erarbeitet werden. Es steigert sich dieser unkindliche Lernstoff (Sprachen und Mathematik) an Mittel- und Höherer Schule derart, dass notwendigerweise Sport, Spiel und musische Fächer ein Gegengewicht darstellen müssen, ja, sie sind oft noch die einzigen gefühls- und lustbetonten Lehrfächer. Blicken wir noch einmal zurück-. Die zeichnerische Betätigung durchwirkt den frühen Unterricht der Grundschule als eine andere, dem Sprechen gleichwertige Ausdrucksart. Mit dem Beginn des eigentlichen Fachunterrichts ist sie eine notwendige Ergänzung, ein Gegengewicht gegenüber den "Verstandes"fächern. In allen späteren Jahren stellt die Kunsterziehung ein Teil des Begriffes "Harmonische Gesamterziehung" dar und fügt sich, organisch verknüpft, in den Gesamtkreis aller Fächer ein.

Die Aufgabe der Kunsterziehung bleibt: Wecken, Lösen, Entbinden aller bildenden und gestaltenden Kräfte. Alle Wege dorthin nennen wir: Bildhaftes Gestalten - BG. Dabei erkennen wir in der Art der Äußerung sehr früh zwei Typen. Der erste, beim Mädchen überwiegend, neigt zum "ruhenden" Thema, betont Farbe und Belebung des Flächigen. Der zweite, bei Jungens überwiegend, greift zum Geschehen, arbeitet bewegt, drängt zur Darstellung von Handlung und früher zu räumlichen und wirklichkeitsnäheren Merkmalen. Die überwiegende Zahl aller Kinder **verlangt** ab 11. oder 12. Lebensjahr Darstellung richtiger Erscheinungs-merkmale. Ohne Führung erlischt bei der Mehrzahl der Kinder die Freude am freien Phantasiezeichnen. Diese Übergangszeit ist die pädagogisch schwierigste. Fördern wir den Typ des zum Flächigen, Schmückenden Neigenden, so steht im Mittelpunkt das schmückende Zeichnen (Mädchen. Handarbeit, Schrift, Bemalen von Kästchen, Teller, Kacheln) - SCHZ. Hier vermitteln wir Verständnis für Rhythmus und Farbe, also letztlich Bildung des Geschmacks.

Fördern wir das verweilende Betrachten der Umwelt, so kommen wir in das Zeichnen aus der Vorstellung - VZ. Innerhalb dieses VZ beginnt verweilendes Betrachten von Einzeldingen, ihrer Bewegung, ihrer Farbe, formal richtiger Merkmale. Wir lehren beobachten, wecken den Blick für Größenverhältnisse, organische Zusammenhänge, ohne jedoch vorerst aus der kindlichen Bildwelt herauszutreten.

GZ Mit dem 13. - 14. Lebensjahr beginnt das genauere, verweilende Betrachten des Einzeldinges: Pflanze, Blume, Baum, Kleintier. Wir stehen nun im Bereich des Gedächtniszeichnens - GZ.

PZ In der freien Arbeit taucht bei dem normalen Kind (vor allem bei Jungens) das Problem der Körper- und Raumdarstellung auf. Das bisherige Nebeneinander wird zum Hintereinander. Schatten und Licht kommen hinzu. Wir sind beim Zeitpunkt der Klärung von An- und Umraum, der Perspektive - PZ.

NZ Das Schlussgebiet, das Zeichnen vor dem Gegenstand - NZ, losgelöst von der kindlichen Umgebung der freien Kinderzeichnung, kommt frühestens mit dem 13.-14. Lebensjahr. Es hat sich gegen frühere Auffassungen zeitlich weitgehend verschoben. Viele Schüler benötigen (wie Lesen, Schreiben und Rechnen) die zeichnerische Darstellungsfähigkeit in ihrem Beruf. Wir können sie darum nicht fallen lassen. Die Frage ist nur, wie wir das Natur- und Sachzeichnen aus den früher liegenden Teilgebieten des Zeichen- und Kunstunterrichts herausführen.

Der Überblick des Gesamtaufbaues stellt sich demnach wie folgt dar:

SCHEMA DES AUFBAUES

Lebensjahr	6 7 8 9	10 11 12	13 14	15 16 17 18 19	
A. BILDHAFTES GESTALTEN (Vom Unbewussten)	FREIES PHANTASIESCHAFFEN AUS DER VORSTELLUNG				FZ VZ
B.	flächig	SCHMÜCKENDES ZEICHNEN			SCHZ
C. NATURZEICHNEN (Zum Bewussten)			EINFÜHREN IN DIE PERSPEKTIVISCHE RAUMDARSTELLUNG Parallel-Zentralperspektive		PZ
	räumlich		GEDÄCHTNIS ZEICHNEN GEGENSTÄNDLICHES ZCH.		GZ NZ
D. KUNST-BETRACHTUNG (Durch nachschaffendes Einführen zum Verständnis)	Zeichnung, Malerei, Graphik, Plastik,		ARCHITEKTURBETRACHTUNG (Baukunst)		AB KB
	nach:	Inhalt Technik	Inhalt Technik Aufbau	Inhalt Technik Aufbau Ausdeutung	i t a au
Lebensjahr	6 7 8 9	10 11 12	13 14	15 16 17 18 19	
	VI V IV UIII OIII UII UI OI				
	_____ Höhere Schule				
	_____ Volksschule				